

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwelb'schen Verlage. (Halle'scher Courier).



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentlich
in jeder Ausgabe Donnerstags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren

für die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils
pro Zeile 40 Pf.

N^o 20.

Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung.

Halle, Donnerstag, 24. Januar.

Verantwortl. Redaction: Professor Dr. G. Werhahn.

1884.

Im Januar vor zwanzig Jahren.

Wir haben am Schluß unseres gestrigen Artikels hervorgehoben, wie gerade die conservativere Partei mit Genehmigung sich daran erinnern dürfe, daß sie dem vor 20 Jahren begonnenen fähigen Abbruch der Bismarck'schen Politik in der Schleswig-Holstein'schen Frage mit Verständnis entgegengekommen und mit Vertrauen gefolgt sei. Einen traurigen, aber — vom Standpunkt des gereiften politischen Verständnisses der Gegenwart betrachtet — erheblichen Gegenstoß dazu bildet das Verhalten der Fortschrittspartei, die sich auch heute noch so gern rühmt, auf ihrem Programm von damals unverändert stehen geblieben zu sein. Eine bessere Selbstrückführung ist nicht denkbar. Hatte doch ein berühmter Historiker, welcher damals in ihren Reihen die Bismarck'sche Politik bekämpfte, später aber ein begabterer Apostel derselben geworden ist, die damalige Politik Preußens in der Schleswig-Holstein'schen Angelegenheit kurzweg einen „Selbstmord“ genannt!

Die Fortschrittspartei brachte damals dem Könige und seiner Regierung kein Vertrauen entgegen, und eben durch dieses grundlose Mißtrauen ließ sie sich völlig verleiten. Das Ziel der Bismarck'schen Politik konnte, das mußte sich jeder besonnene Mann sagen, vernünftiger Weise kein anderes sein, als einer Einmüthigkeit derjenigen Großmächte in die Schleswig-Holstein'sche Angelegenheit vorzubringen, welche das Londoner Protokoll vom Jahre 1852 unterzeichnet hatten, auf Grund dessen allein Christian IX. der Kaiser Friedrich VII. hatte werden können. Daß Napoleon III. zu einer solchen Einmüthigkeit alle Lust hatte, war von ihm schon zur Genüge durch seinen so eben angeführten Plan eines europäischen Congresses zu erkennen gegeben worden, auf welchem nicht bloß die politische Frage erledigt, sondern das europäische Staatengebäude „auf neuen Grundlagen“ hergestellt werden sollte. „Die Verträge von 1815“, so hatte er in der Thronrede vom 5. November gesagt, „sind fast überall außer Wirksamkeit. Sie sind gebrochen worden in Griechenland, in Belgien, in Frankreich, in Italien wie an der Donau. Deutschland ist in Bewegung, um sie zu ändern, England hat sie hochherzig verändert durch die Vortreibung der jüdischen Inseln, und Rußland tritt sie in Kaschkan mit Füßen. Während so die europäischen Grundverträge nach und nach zerfallen werden, erheben sich die erregten Leidenschaften übermäßig, drängen im Süden wie im Norden mächtige Interessen auf eine Lösung. Was also wäre rechtmäßiger und verständlicher, als die unvertäglichsten Mächte vor ein höchstes Schiedsgericht zu laden?“

Auch auf England mußte diejenige Rücksicht genommen werden, die es ihm unmöglich machte, sich zu Gunsten Dänemarks einzumischen, wozu der Minister Russell mehrfach große Lust an den Tag gelegt hat, so daß man oft

schon im Geiste eine englische Flotte nach der Dithmarschen sah.

Die Dänen mußten unter solchen Umständen vor aller Welt ins offene Bannrecht gesetzt werden, so daß jede Nacht, die sich zu ihren Gunsten hätte einmischen wollen, geradezu als Verstoß gegen das Unrecht hätte aufgetreten mißsen.

Dazu gab es aber gar kein besseres Mittel, als daß Bismarck sich auf den Boden des Londoner Protokolls stellte. Es war dies der Rechtsboden, und auf diesem war er selbst völlig unanfechtbar, nicht in dazwischen Dänemark, das vielmehr mit nichts Besser in Ansehung zu tun vermag werden konnte, als mit einer Berufung auf das Londoner Protokoll, in dem es Verpflichtungen übernommen hatte, deren Erfüllung es schuldig geblieben war, und die, wenn nicht nahezu ein Wunder geschah, auch so gut wie gar nicht mehr erfüllt werden konnten. Weil Dänemark übernommenen Pflichten nicht erfüllt hatte, so war bereits die schon erwähnte Wundersperre gegen dasselbe in Werke. Nachdem nun König Christian IX. unmittelbar nach seiner Thronbesteigung am 18. November die auf Incorporation Schleswigs abzielende neue Verfassung zu unterzeichnen gezwungen worden war, weil sonst eine Revolution in Kopenhagen ausgebrochen sein würde, war eine Thatfache geschaffen, die ausdrücklich hätte wieder rückgängig gemacht werden müssen, wenn den Dänen das Londoner Protokoll irgend wie hätte zu Statten kommen sollen. Dazu waren aber die dänischen Demokratien viel zu sehr veranlagt in ihre Incorporationsgelüste, so daß es an jeder Rücksicht fehlte, daß sie zur Befinnung kommen würden.

Das Londoner Protokoll war die beste Waffe gegen Dänemark, sobald man dort nicht zur Befinnung kam und bei seiner Unnachgiebigkeit verbarnte. Man ist nicht zur Befinnung gekommen, sondern hat sich fort und fort in seiner Unnachgiebigkeit befestigt. Zwar wollte König Christian IX. auf das dringende Anrathen des englischen und russischen Gesandten um Weihnacht 1863 die Novemberverfassung aufheben und die Einverleibung Schleswigs rückgängig machen, weil die deutschen Großmächte bereits durch einen Antrag auf Besetzung Schleswigs eine bedrohliche Haltung angenommen hatten (die Bundesregimentsstruppen die am 24. December in Holstein einrückten, hatten Schleswig nicht zu besetzen, aber da in Folge dessen der demokratische Ministerial-Gall mit mehreren andern Ministern abgetreten war, und der König bei Neubildung des Ministeriums vor große Schwierigkeiten stieß, so kam der 1. Januar 1864 heran, wo die Novemberverfassung von selbst in Kraft trat, wenn der Reichsrath nicht vorher aufgehoben hätte. Das hatte nicht geschehen können, weil Ministerial-Gall den alten Reichsrath schnell geschlossen hatte, als er die Absicht des Königs merkte. Nur durch einen Gewaltthat sich seitens des Königs hätte nach dem 1. Januar die Novemberverfassung noch beseitigt werden können. Der

König war aber in der Hand der Kopenhagener Demokratie.

Konnte man vor den 1. Januar 1864 allenfalls noch irgendwie in Zweifel sein, ob das Londoner Protokoll eine vorzügliche Waffe gegen Dänemark sei, weil man immer noch eine Nachgiebigkeit der Dänen für eine Möglichkeit halten konnte, so war dies nach diesem Termine nicht mehr möglich. Es gehörte daher ein großer Grad von Verblendung dazu, wenn man auch nach diesem Termine noch fernhin den Mut: „Weg mit dem Londoner Protokoll“ erwidern ließ. Erstarrlich wird diese Verblendung nur durch die Schwärmerei für den Augustenburger, dessen Ansprüchen auf die Herzogthümer das Londoner Protokoll ja im Wege stand, da es dem Christian IX. die Erbfolge im Gesamtstaate Dänemark zugesichert hatte. Weiter wird jene Verblendung erstarrlich durch die alles Maß übersteigende Aneignung gegen Bismarck, zu der sich ein ungläubliches Mißtrauen gesellte.

Charakteristisch ist in erster Beziehung folgende kleine Geschichte, die in jener Zeit passirt sein soll. Nach einer Ausrufung des Abgeordnetenpaules, so wird erzählt, fanden sich mehrere Abgeordnete in einem öffentlichen Lokale zusammen und vergaben im Geiste der Unterhaltung, daß sie nicht allein waren. „Das muß man dem Bismarck lassen“, meinte einer, „consequent ist er und schlagfertig, aber — fort muß er!“ — „Freilich“, bemerkte ein zweiter, „hat auch Napoleon, der sich gewiß darauf versteht, Bismarck einen der ersten unter den jetzt lebenden Diplomaten genannt; und das kann uns nicht bewegen, eine andere Stellung einzunehmen, denn — fort muß er!“ Sollte die Geschichte selbst auch nicht statthaltig sein, so ist doch die in ihr zum Ausdruck gebrachte Stimmung vieler Abgeordneter ein Faktum.

Was nun das Mißtrauen gegen Bismarck betrifft, so ist dafür die am 11. Januar vom Abg. Birchow gestellte Interpellation bezeichnend, worin zuerst angefragt wird, ob Preußen, nachdem der 1. Januar verstrichen und die Incorporation Schleswigs zur Thatfache geworden, mindestd. vom Londoner Vertrage zurückgetreten sei, oder in nächster Zeit zurücktreten werde, worauf dann für den Fall der Beinerneidung die Frage folgt: „Hält die königliche Staatsregierung die Aufrechterhaltung der dänischen Gesamtmonarchie noch jetzt für ein verträgliches Interesse?“ Also auf die Aufrechterhaltung der dänischen Gesamtmonarchie soll es Bismarck bisher abgesehen gehabt, und dies soll er für ein verträgliches Interesse gehalten haben. Es gehörte wirklich viel Verblendung dazu, um so etwas im Ernst zu sagen. Aber Birchow hat es ohne Zweifel in allem Ernst gesagt. Nachdem nämlich Bismarck erklärt hatte, daß er bereit sei, die Interpellation zu beantworten, sobald das Haus über die Bewilligung der Verfassung der Anticpe beschlossen haben werde, und dann von der Mehrheit des Hauses beschlossen war, in die Debatte über

25) Nachsichten.

Rahmen um vier Bilder.

Schwelb'sche Preisnovelle. Deutsch von Emil Zorn.

(Fortsetzung.)

„Brav, Minny, schau ihn doch an, meine geliebte Seele, sieht er nicht schon halb bestiegt aus?“ — Ja, Du hast Recht, er ein einziges gutes Weib, ein kleines treues Weibchen, das Beispiel ist ja nicht fern, hatte er und nicht seiner Frau besetzt zu. Nun, ertheile nicht, Minny, ein Beispiel, das ich nennen könnte, wenn ich wollte, wenn ein solches kleines Weibchen den unfruchtbarsten Boden umgraben, besäen und umarbeiten würde, dann würde er auch Früchte tragen, wenn nicht hundertfältig . . .“

„In Wahrheit, ich weiß nicht, Anton, weshalb Du trotz der guten Gedanken, die Du von mir hast, dennoch animmst, daß die hundert Prozent nicht erreicht werden würden?“

„Nein, nun höre mal, Minny, ich glaube, er hat uns noch obendrein zum Besten!“

„Daß mich in allem Ernst sprechen, Gunstfräule! — Was mich betrifft, so werden 100 Prozent eben so unsicher sein, wie 1 Prozent, das denke ich! Du liebst ja Vergleiche. — Nun wohl, ich bin ein jämliches Capital, gerade heraus gesagt, ich bin ein verflornes Haus, auf das kein Mensch eine Hypothek eintragen läßt, ich bin . . .“

„ . . . Eine verfallene Ruine . . . Minny, ich bitte Dich, junger Freund . . . laß Minny nicht eine schlechtere Vorstellung von Dir bekommen, als Du verdienst. Darauf wollen wir ein Glas leeren . . . der Scherry zu Deiner Ehre!“

Es war eine fröhliche, kleine Gesellschaft, die sich jetzt vom Tische erhub und im andern Zimmer niederließ. Die junge Frau war noch immer im Zweifel, mit welcher blauen Farbe sie seine Augen vergleichen sollte, als sie

perstret ihr Nähzeug fallen ließ, und der junge Mann es ihr sofort auf den Knien überreichte, während er zu ihr emporsah.

„Dein unvermutheter Beistand ist schuld daran, daß ich vergessen habe, Minny von einer sie vielleicht interessirenden Neuigkeit zu benachrichtigen. Es handelt sich um eine Abwechslung . . . beiläufig gesagt, sie liebt die Abwechslung, meine junge Frau! Sie war sogar wegen eines Defekts für Dich bestimmt, Ferdinand . . . nun mag die Neuigkeit als Defekt dienen.“

„Reinige mich doch nicht länger, Anton!“

„Ich habe längst bemerkt, daß Du so blaß und schwach aussehest, Minny. Siehst sie nicht blaß aus, Ferdinand?“

„Rein!“

„Zufällig ist das Glas Scherry so liebenswürdig gewesen und hat ihr ein Paar Rosen verliehen, glaube ich, nun, wegen Deiner sonst ungenügenden Blässe habe ich für uns eine Sommerwohnung von drei Zimmern mit Veranda, See und Wald, nicht fern von der Stadt, gemietet, natürlich muß es ganz romantisch sein, wenn es für Dich bestimmt ist!“

Hätte ihr Mann diese Mittheilung gemacht, wenn sie allein waren, dann würde sie ihren Arm um seinen Hals geschlungen und ihn herzlich geküßt haben, aber jetzt — nicht um die ganze Welt könnte sie ihn liebsten, wenn Ferdinand Dumter mit seinen blauen, halbgeschlossenen und gleichgiltigen oder weit geöffneten und schelmischen Augen es mit angesehen hätte.

Als daher Gunstfräule im Uebermaß seiner guten Laune und in dem Bewußtsein, ihr eine Freude bereitet zu haben, sie an sich zog, schob sie leise, ohne darüber richtig nachzudenken, seinen Arm zurück und suchte irgend Etwas auf dem Boden.

Sie liegt auf dem Wege nach Gullerød, einer Besingung Deines Waters, und blickt an der See, mit täglicher Dampfschiffverbindung. Ich komme dort Abends hinaus und das kleine Souper auf der Veranda wird mich für den übrigen Theil des Tages entschädigen, wo ich nach Junggeheilenweise mein Mittagssouper in einem Restaurant einnehmen werde. Nun, wie gefällt Dir mein Arrangement für den Sommer?“

„Sehr gut“, sagte Minny, „und ich freue mich darauf, auf's Land zu kommen.“

„Wir werden fast Nachharn“, bemerkte Ferdinand, „denn Gullerød liegt nur ungefähr eine halbe Meile von Marienruhe, nicht ich mich noch wohl ersthine, und meiner Bestimmung nach werde ich wenigstens den halben Sommer dort verbringen.“

„Höchstens noch einen Monat, und dann steht die ganze Natur in ihrer grünen Pracht. Bis dahin muß Du Dich gebulden, Minny!“

Und als endlich ihr Gast sich entfernte hatte, sah Minny und träumte vom dem Sommer und dem Nachharn und dem Leben, das ihr bevorstand, wo sie inmitten Grasmatten unter schattigen Bäumen mit einem Buch oder einer anderen Gesellschaft sitzen und ihren Mann erwarten werde.

Als Ferdinand Dumter heimkehrte, erklärte er auf Befragen seiner Tante, der Frau Klum, wie ihm die Frau Advocat Gunstfräule gefallen: „Ein recht unbedeutendes Weib mit ein Paar großen, schwarzen Augen. . . munterbaren Augen, mit einer prächtigen Wachsinerie, die diese erhebt und sinken läßt, wie bei keiner andern Frau.“

„Diese Augen sind recht nichtsagen — dünkt mich.“

„Dem will ich nicht widersprechen!“

„Und ihre Unterhaltung wechelt zwischen inhaltslosom „Ja“, „So“, „Ich denke“ und „Wie beliebt.“ Ferdinand nachte.“

die Interpellation einzutreten, führte Birchow allen Ernstes u. A. Folgendes aus. Es scheint ihm außer allem Zweifel, daß der Ministerpräsident die häusliche Verwaltungsmacht erhalten wolle, doch könne die Regierung nicht mehr im Zweifel sein, ob sie dies wolle oder nicht. Es scheint ihm, als ob das Verfahren der Regierung das Rechtlichste zu sein habe; ebenso wie ein verbreiteter Gerücht sich dahin ausdrückt, daß der Ministerpräsident auf eine kleine Erweiterung des preussischen Territoriums hinziele, ohne auf den großen Verlust zu achten, der für das Territorium Deutschlands daraus entstehen dürfte. Die Lage der Volkserziehung sei eine sehr traurige. Die Lehrer habe man dahin gebracht wünschen zu müssen, daß Preußen sich aus dieser Frage ganz zurückziehe und die Lösung Anderen überlasse. Zum Schluß bezeichnete Birchow die beschäftigte Occupation Schleswigs als ein Unglück, weil er meinte, sie solle nur zur Ueberlieferung der Herzogthümer an Dänemark dienen.

Am 21. Januar 1864 kam die von der Regierung beantragte Anleihe zur Verhandlung. Hierbei erklärte der Abg. Ahmann, die Commission habe eine erschreckende Klarheit über die Art und Weise erhalten, wie die von der Regierung geforderten Gelder verwendet werden sollen. Welche Absicht Breußen mit der Occupation Schleswigs verfolge, liege klar zu Tage, Schleswig solle gegen die deutschen Bundesstruppen geschützt werden. Die Vertragsstreue sei für Herr v. Wisniewski's Tendenzpolitik nur ein Deckmantel. „Soll die tapferste preussische Armee, so viel der Kaiser wolle, zu beschaffen, soll der Bürgerkrieg entkommen, nur weil wir das Glück haben, von Herrn v. Wisniewski regiert zu werden — nun so muß auch die letzte Rückstufung sein. Das Volk muß es wissen, daß wir zu ihm und nicht zu der verderblichen Politik des Herrn v. Wisniewski stehen.“

Solch hohes Pathos kam der fadenförmigen Weisheit eines politischen Scherkes, der, „ganz klar sieht“, was nicht da ist, im Uebrigen aber den Wald vor Bäumen nicht sieht, nimmt sich nach 20 Jahren recht — komisch aus.

Was aber dazu zu sagen ist, daß die Anleihe, nachdem darüber am 21. und 22. Januar debattirt war, schließlich mit 275 gegen 21 Stimmen abgelehnt wurde, während unter Truppen schon gegen den Feind rückten, das bleibe dem Urtheil jedes Lesers anheimgelassen. Oder sollen wir vielleicht noch anführen, wie Wisniewski damals die Abstreubungen der fortschrittlichen Majorität in seiner Rede vom 21. Januar beurtheilte?

Politischer Tagesbericht.

Das Herrenhaus genehmigte in seiner gestrigen 7. Plenar-Sitzung die Gesetzentwürfe, betr. das Obergericht in der Provinz Hannover und die Errichtung eines Landgerichts in Memel ohne Diskussion und nach kurzer nicht wichtiger Debatte die Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlage. Schluß der Sitzung: 1/2 Uhr. Heute, am Mittwoch, beschäftigt sich das Haus mit einigen kleineren Gesetzentwürfen.

Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner gestrigen 31. Plenaritzung die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung fort. Es wurde zunächst bei den Ausgaben die Diskussion über die Frage der Erhöhung der Beamtengehälter fortgesetzt, bei welcher der Ministerial-Direktor Briesfeld hervorhob, daß die Regierung die Frage, ob besondere Gründe vorhanden seien, die Gehälter der Betriebssekretäre, außerhalb der generellen Regelung der Beamtengehälter, schon jetzt zu erhöhen, einer eingehenden Prüfung unterzogen habe, aber zu einem negativen Resultat gekommen sei. Einen gewissen Nothstand unter diesen Beamten bestritt der Kommissar mit dem Hinweis darauf, daß zur Erhöhung der Gehälter von 280000 Beamten gegenwärtig 6 Millionen Mark verwendet würden. Bei der demnächstigen Abstimmung beschloß das Haus, die Petition der Betriebssekretäre um Gehaltserhöhung der Staatsregierung zur Berücksichtigung, die Petition der außerordentlichen Beamten der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. In dem weiteren Verlauf der Beratung erhob sich eine Debatte über das von der Regierung bezüglich der Lieferungen für die Eisenbahnverwaltung eingehaltene Submissions-Verfahren. Es wurde der Regierung entgegengehalten, daß sie die Preise verheerete, weil sie die Konkurrenz des Auslandes bei den Submissionen ausschloß, und daß sich eine Coalition von Waagen-Fabrikanten gebildet habe, welche die Preise, die die Regierung zu zahlen habe, festsetze. Ministerial-Direktor Schrader erwiderte, daß das Ausland bei den Submissionen nicht ausgeschlossen sei, sich aber nicht betheiligen und in einigen Fällen, wo es sich betheiligte, zurückgewiesen werden mußte, weil es den Zoll nicht tragen und sich den Bedingungen nicht fügen wollte, welche die Regierung aufgestellt. Von einer Coalition der Fabrikanten erklärte der Kommissar keine bestimmte Kenntniß zu haben. Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben wurden unverändert bewilligt. Schluß der Sitzung 3/4 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

„Ja, sie war nahe daran, mir durch ihr ewiges Anbieten der verbrannten Cigaretten das Leben zu verleidern. Wo hat Gunstfrau dieses Personchen gefunden?“
„Bei Frau Forsner, und wenn ich diese recht verstand, so ist sie schuld, daß diese Partie zu Stande kam. Gunstfrau soll sich Anfangs um die idiotische Witwe selbst bewerben und einen Noth erhalten haben; hernach empfahl sie ihm Winny, die eine Plebejstodter irgend welcher obskurer Leute in einer Provinzialstadt ist. Der junge Simers, den Du vielleicht im Comptoir Deines Vaters gesehen hast, ist ihr Bruder... Frau Forsner ist auch gegen ihn sehr gut gewesen, und auf ihre Empfehlung hin...“

„Ach begreife, sie hat die Rolle eines Schutzenschutzes gespielt“, warf Ferdinand mit unterdrücktem Gähnen ein, als sei ihm das Verzeihen der Verdienste der jungen Witwe sehr gleichgültig, was dann in's Rechtigerem, ergreift eine Zeitung und verleschte sich in die Lectüre derselben.
(Fortsetzung folgt.)

Der Volkswirtschaftsrath ist nach dem Berl. Vol. Nachrichten Dienstag um 1 Uhr durch den Staatsminister von Büttiger eröffnet worden. Von Seiten der Regierung werden an den Beratungen noch die Herren Ministerialdirektor Bosse, Geheimrath Döbber und Geh. Rath Camp theilzunehmen.

Im französischen Senat verglich Vocher bei Beratung des außerordentlichen Budgets das Budget der konstitutionellen Monarchie mit dem der Republik und wies auf die bedeutende Zunahme der Ausgaben und des Defizits hin. Der Redner bekämpfte das außerordentliche Budget und erklärte schließlich, man müsse neue Steuern auflegen oder die Ausgaben vermindern. Freyvert erwiderte, seine Regierung seit dem Jahre 1850 habe ohne ein außerordentliches Budget für öffentliche Arbeiten auskommen können; das Jahr 1859 sei ein Jahrhundert des Fortschritts. Bouyer-Duvertier verlangte eine Herabsetzung der Steuern, welche der Landwirtschaft auferlegt sind und behauptete, in Frankreich sei Alles überlastet, es sei unmöglich, an neue Steuern zu denken. Das einzige Mittel, das Gleichgewicht herzustellen, sei eine Reduzirung der Ausgaben. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen.

Im Laufe der weiteren Debatte über das außerordentliche Budget erklärte Bouyer-Duvertier ferner, es sei nicht richtig, den Frankfurter Vertrag als Ausgangspunkt der wirtschaftlichen Krisis anzusehen. Nach jenem Vertrage habe Deutschland das Schutzzollsystem adoptirt, während Frankreich den übrigen Ländern gewisse Konzeptionen gemacht habe. Der Redner sprach sich gegen den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer aus.

Die Deputirtenkammer lehnte den Antrag der Regierung auf gerichtliche Verurteilung des Deputirten Talandier, Direktor des „Republique democratic et sociale“, mit 270 gegen 180 Stimmen ab. — Der Senat stellte den von der Deputirtenkammer abgelehnten Kredit von 3 Mill. zur Fortsetzung der Eisenbahnarbeiten am oberen Saal wieder her. — In Folge der am Montag von der Deputirtenkammer votirten theilweisen Aenderung des Budgets der Pariser Polizeipräsident auf das Ministerium des Innern macht sich der Konflikt eine gewisse Erregung geltend. Derselben protestiren gegen die hinsichtlich der Pensionsbedingungen vorgenommenen Veränderungen, doch ist es bisher weder zu einem Strike, noch zu irgend einem Zwischenfall gekommen. Seitens des Ministeriums wird ein anderweiter Entwurf vorbereitet, durch welchen den Konfliktern Gemuthung geleiht werden soll.

In verschiedenen Kirchen fanden am Montag Gedenkreden an den Tod Louis XVI. statt, die hauptsächlich in der Kirche Saint Germain des Pres, wo sich der gesamte legitime Adel des Frankreichs Saint Germain und die sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten der legitimen Partei eingefunden hatten. Marquis de Dreuz-Breuil vertrat die Gräfin Chambord, Herr Boyer den Grafen von Paris. Manifestationen nach Außen ereigneten sich nirgend. — Der Seinerprächt Foulelle empfing am Montag eine Deputation der Lumpenmacher, denen er jegliche Erleichterung bezüglich der Bestimmungen der Verordnung über Fortschaffung des Schrotts aus den Häusern gewähren zu wollen versprach. Vieles wird gelaugt, daß angefaßtes des Larms, den diese im übrigen hinsichtlich der Keiligkeit und Hygiene von Paris nur zu billigen Verurteilung, und in Berücksichtigung der freilich in letzterer für die Pariser Epistemonen enthaltenen Härten der Regierung die Widerjurisdiction der Verordnung verurtheilt wurde.

Der Ministerpräsident Ferry, welcher an den Vertretern des chinesischen Gesandten geredet hatte, um zu erfahren, ob er in der „Deutschen Renne“ veröffentlichte Brief des Marquis Fong authentisch sei, hat eine Antwort des chinesischen Chargé d'Affaires empfangen, in welcher es heißt, Marquis Fong habe in Folge wiederholter Aufforderungen des Herausgebers der „Deutschen Renne“, durch einen seiner Secretäre den betreffenden Brief schreiben lassen. Wenn auch Fong die Verantwortlichkeit für die in dem Briefe enthaltenen Gedanken übernehme, so sei derselbe doch nicht verantwortlich für den Gebrauch, der damit gemacht worden sei. Es handle sich nur um einen einfachen Ausweisbrief.

Direkten Nachrichten aus Canton zufolge, sind die Chinesen einen Angriffskrieg gegen die Franzosen zwar abgelehnt, rüsten sich aber zum Vertheidigungskrieg. In dieser Absicht wird Canton besetzt. Ein Berichtlatter des „New-York Herald“, meldet mit Bezug hierauf:

„Ich bin toeben von einer auf beiden Flußarmen unternommenen Fahrt zurückgekehrt. Ich sah, wie von einigen Dutzenden aus Szeie in der nördlichen Richtung unterhalb Wampoa vertrieben wurden. Dieser für eine neue Flut wurde dort eingestammt, wo sich jetzt eine Dampfschiff mehr als eine Meile lang über die Meeresflut hinzieht. An beiden Ufern stehen sich mächtige Erdwerke hin, welche mit schweren Geschützen armirt sind. Auf den Hügelhöhen sind große Truppenabtheilungen in Stellung untergebracht. In den Bogen-Graben und in der Nähe Cantons erzeigern gestern und heute Schotenmassen; sie führten alle Bewegungen mit großer Prägnation aus und schossen mit blinden Patronen. In den Forts selbst wurden mit schweren Schützen-Zonen-Geschützen beständig Schießungen vorgenommen. Der französische Konsul in Canton hat gegen die Befehle des Kaisers formell Protest erhoben. Der deutsche Konsul hat die Ingelegenheit an den deutschen Gesandten in Peking überwiehen.“

Die heftigsten Reklamationen sind von Erfolg gewesen. Denn nach einer späteren Meldung hat die chinesische Regierung auf Grund der ihr von den fremden Mächten gemachten Vorstellungen die Zimmvergrämung der Binnensiffl in Strome angeordnet, wodurch die Schifffahrt wieder frei geworden ist.

In der italienischen Deputirtenkammer brachte Bagnini am Dienstag eine Interpellation ein wegen der Fischerei im adriatischen Meer und der Ermordung eines Fischers in Spalato. Der Minister behielt sich vor, den Zeitpunkt der Beantwortung der Interpellation zu bestimmen. Der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der gemietheten Gerichte in Egypten wurde angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 21. Januar.
— Sr. Majestät der Kaiser ließ am Dienstag Vormittag vom Hofmarschall Grafen Verponcher und dem

Polscheipräsidenten von Madai sich Vorträge halten, empfangt hierauf den Chef der Admiralität um nachfolgend persönliche Meldungen verschiedener höherer Offiziere entgegen. — Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Militärs-Kabinet und ertheilte hierauf um 2 Uhr dem Hofschaffner Deutschlands in Paris, Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, eine längere Privat-Audienz. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben der Gemahlin des Hofschaffners, der Fürstin zu Hohenlohe, einen Besuch ab. Das Diner nahmen die kaiserlichen Majestäten heute im königlichen Palais allein ein.

Nach der dem **Vredensichte** folgenden Tafel hielten der Kaiser und der Kronprinz im Ritterpalee um den Herren Gerle ab. Der Kaiser behnte, wie die „Z. St. St.“ berichtet, sein Gerle über das Maß üblicher Gelegenheiten früherer Jahre hinaus. Ein Beweis, wie wohl und frisch er sich fühlte. Dafür sprach auch sein Aussehen. Zu Staatsbesuchen sprach er von den Vorlesungen des Landtages, namentlich von der Steuerordnung und von der Wahrungsbefreiung, die man nach unten entlastet, hat oben aufzuliegen. In eine Gruppe von hohen und niederen Civil-Staatsbedienten und Offizieren betrat, bemerkte der Kaiser: Es ist so leicht Auszeichnungen zu gewähren und ein so großes Verdienst zu belohnen, wenn man so gut beieit ist wie ich es bin.

— Sr. kaiserl. und königl. Hoheit der **Kronprinz** empfing am Montag Vormittag 10 1/2 Uhr den von der Führung des 8. Armeekorps beauftragten General-Diensten Herrn v. Vos und stattete Nachmittags 1 1/2 Uhr dem Prinzen Wilhelm von Württemberg einen Besuch ab.

— Eine in Kürze bevorstehende Verlobung des **Herzogprogrers von Baden** mit der Tochter des ehemaligen Herzogs von Nassau, Prinzessin Sidla, ist dem „N. N. Cour.“ zufolge Gegenstand der Unterhaltung der Hofkreise. Angeleglich interessiert sich die Schwester des Herzogs, die Königin von Schweden und Schwiegermutter der Schwester des Herzogsprogrers, besonders lebhaft für diese Verbindung. Käme die projektirte Verlobung zu Stande, so könnte man ihr als einem Epitheton der Verlobung des Herzogs mit den staatsrechtlichen Bindungen im Jahre nach 1866 eine gewisse Bedeutung nicht abspinnen.

— Prinz **Wilhelm von Württemberg** hatte sich im Laufe des Montag Vormittag am hiesigen Hof wieder verabschiedet und war Nachmittags zunächst nach Potsdam gefahren, um dort einer Einladung des Offizierskorps des Garde-Fußaren-Regiments zum Diner zu entsprechen. Von dort ist derselbe dem Abends direkt nach Stuttgart zurückgekehrt.

— Der neuernannte italienische Hofschaffner am russischen Hofe, **Graf Greppi**, hat sich Montag Abend von Berlin nach Petersburg begeben.

— Der türkische Hofschaffner **Said Pasha**, welcher, wie wir seiner Zeit meldeten, am 19. d. von dem Kaiser in Audienz empfangen wurde, überdrachte demselben zwei Medaillen, zu dem vor zwei Jahren dem Kaiser vom Sultan überlieferten Nishan-Zinnabden geboren.

— Ein **Hausanfall** auf den Staatsanwaltschaft von Dittfurt in Gafel wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag am Königsplatz, inmitten des belebtesten Stadttheils ausgeführt. Gegen 1/2 Uhr kam genannter Herr von einer Feillichkeit nach Hause, als er von einem Etroch unter drohenden Geberden gestellt und zur Herausgabe seiner Wäsche aufgefordert wurde. Herr v. D. hielt den Etroch jedoch so lange fest, bis Hilfe kam. Der Verurtheilte, ein arbeitsloser Küstergeselle aus Wiener-Neubau **Thurner**, war früher in der hiesigen Fassfabrik beschäftigt. Im Laufe des heutigen Tags wurde übrigens die Anklage verlesen, daß Thurner am periorischer Gefesseltlichkeit leide und in einem solchen Anfall wahrscheinlich die That begangen habe.

— Der Bankier **Szlanz**, dessen in Bromberg erfolgte Verurtheilung wir schon in Kürze gemeldet haben, war der Beschuldigung in sieben Fällen angeklagt. Die Summe der gefälligten Wechsel beträgt 123,000 M., von denen ein kleiner Theil von Angeklagten gedeckt worden ist, bevor er flüchtig wurde. Auf die Fragen des Vorliegenden, wozu er das auf die gefälligten Wechsel erprobene Geld verwendet habe, erfolgte in jedem einzelnen Falle die Antwort: „Zur Deckung anderer Wechsel.“

Cholera.

Die Observationsfrist für die Provenienzen aus Egypten und den Indien jenseits des Suezkanals ist auf 2 Tage herabgesetzt worden.

Dem Reichsamt des Innern ist jetzt der 4. Bericht des Leiters der Deutschen wissenschaftlichen Commission zur Erforschung der Cholera, Obg. Regierungsraths Dr. Vogt, zugegangen. Derselbe enthält den Bericht, daß die Commission am 11. December v. J. in Calcutta eintrafen und am 12. d. Morgens in Colombo, wo keine Cholera angestrichen wurde, und in Madras ein mehrtägliches Aufenthalt genommen worden. In Madras selber herrschte die Cholera in mäßigem Grade, heftig dagegen im südlichen Theile der Provinz. Die Commission bezugte den Aufenthalt, um sich über die Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Wasserleitungen und Constatationen-Einrichtungen der Stadt Madras genau zu informieren. In Calcutta angelaufen, begann die Commission alsbald ihre volle Thätigkeit. Gegen Ende November hatte die Zahl der Cholera-Zoosfälle in Calcutta ihr Minimum erreicht, seitdem ist sie jedoch wieder in Zunahme begriffen. Die Verhältnisse und Einrichtungen dort sind demnach, daß in Bezug des Orts zur Fortsetzung der Untersuchungen keine bessere Wahl getroffen werden konnte. Der Bericht enthält dann noch eine Zusammenstellung der ferneren Aufgaben, welche die Commission im Hinblick auf die Gewinnung praktisch verwendbarer Resultate zu erledigen haben wird und wobei es sich um mikroskopische Untersuchungen eines möglichst zahlreichen Exsiccations-Materials, um Nachforschungen über das Vorkommen von Cholera bei Thieren, um Desinfectionsverfährten, um Untersuchung von Boden, Wasser und Luft in Bezug auf Cholera-Infection u. d. handelt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— **Abdruck alter Original-Verordnungen ist nur mit Genehmigung gestattet.**

— **3 Nordposten** (Verständliche). Nachdem nunmehr die Einrichtung der hiesigen Natural-Verpflegung-Station dem Verein für freiwillige Armeepflege übertragen worden, wird diese Station am 1. Februar eröffnet und gleichzeitig ein Vereins-Vorstand ernannt. An allen Vorbegehungen der Stadt sollen Schützen auf diese Einrichtung hinweisen. — Der Sommermann August Winter, hier, 65 Jahre alt, wurde heute früh, als er im Bezirk war, nach Erfurt zu reisen, in der Straße von einem Gehirnschlag betroffen und darauf starb. — Der rühmlichst bekannte Erbkauer Strobel zu Frankenhäuten hat jetzt für eine sidonische Wittens-Gemeinde eine Orgel zu liefern. Sein jüngerer Sohn wird im Mai nach Italien reisen, um die Orgel zu besichtigen. — Der Sommermann August Winter in Erfurt, hat sich in der Nacht vom 19. d. in das Wasser geworfen und ertrunken. — Die Arbeiten an der Secundarbahn Scharfeld-Lauterberg

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities including titles like 'Preuss. Reich-Anleihe', 'Preuss. Staats-Anleihe', and 'Hamburg-Anleihe' with their respective values and prices.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds and securities including titles like 'Oester. Anleihe', 'Russ. Anleihe', and 'Engl. Anleihe' with their respective values and prices.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway stocks including titles like 'Bayer. Staats-Eisenbahn', 'Sächs. Staats-Eisenbahn', and 'Preuss. Staats-Eisenbahn' with their respective values and prices.

Table of various stocks and securities including titles like 'Bergwerk-Actien', 'Industrie-Actien', and 'Bank-Actien' with their respective values and prices.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table of railway priority stocks including titles like 'Bayer. Staats-Eisenbahn', 'Sächs. Staats-Eisenbahn', and 'Preuss. Staats-Eisenbahn' with their respective values and prices.

Deutsche Eisenbahn-Obligationen.

Table of German railway bonds including titles like 'Bayer. Staats-Eisenbahn', 'Sächs. Staats-Eisenbahn', and 'Preuss. Staats-Eisenbahn' with their respective values and prices.

Bank- und Credit-Anstalten.

Table of bank and credit institutions including titles like 'Bank für Sozialwesen', 'Credit-Anstalt', and 'Bank für Handel und Industrie' with their respective values and prices.

Hypothekendarlehen.

Table of mortgage loans including titles like 'Hypothekendarlehen', 'Hypothekendarlehen', and 'Hypothekendarlehen' with their respective values and prices.

Table of industrial companies including titles like 'Industrielle Gesellschaften', 'Industrielle Gesellschaften', and 'Industrielle Gesellschaften' with their respective values and prices.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies including titles like 'Industrielle Gesellschaften', 'Industrielle Gesellschaften', and 'Industrielle Gesellschaften' with their respective values and prices.

Bank- und Credit-Anstalten.

Table of bank and credit institutions including titles like 'Bank für Sozialwesen', 'Credit-Anstalt', and 'Bank für Handel und Industrie' with their respective values and prices.

Hypothekendarlehen.

Table of mortgage loans including titles like 'Hypothekendarlehen', 'Hypothekendarlehen', and 'Hypothekendarlehen' with their respective values and prices.

Table of gold, silver, and paper money including titles like 'Gold', 'Silber', and 'Papiergeld' with their respective values and prices.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money including titles like 'Gold', 'Silber', and 'Papiergeld' with their respective values and prices.

Leipziger Börse v. 22. Januar.

Table of the Leipzig stock exchange including titles like 'Leipziger Börse', 'Leipziger Börse', and 'Leipziger Börse' with their respective values and prices.

Handelsregister des Königlich Amtsgerichts zu Halle a/S. Folge der Verfügung vom 17. Januar 1884 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt: In unser Gesellschaftsregister, wofür unter Nr. 243 die Handels-Gesellschaft in Firma: „Huth & Richter in Wörmitz“ vermerkt steht, ist eingetragen: Durch das Ausscheiden des bisherigen Gesellschafters Kaufmann Ludvig Emanuel Richter zu Berlin aus der Gesellschaft ist dieselbe aufgelöst. Das Hauptgeschäft in Wörmitz ist unter der bisherigen Firma auf den Kaufmann „Leopold Friedrich Heinrich Huth in Wörmitz“ übergegangen — (bergl. Firmenregister sub Nr. 1452).

Demnach ist in unser Firmenregister unter Nr. 1452 die Firma: „Huth & Richter“ mit dem Sitze zu Wörmitz und als deren Inhaber der Kaufmann Leopold Friedrich Heinrich Huth in Wörmitz eingetragen worden. Halle a/S., den 17. Januar 1884. Königlich Amtsgericht, Abtheilung VII. [1008]

Advertisement for Frenkel & Poetsch, Bank- und Wechselgeschäft, Halle a/S., Poststrasse 10. Fabrik-Etablissement. Die Filiale des Fabrik-Etablissements der ehemaligen Halle-Keipziger Eisengiesserei u. Maschinenfabrik in Schkeuditz, circa 7 1/2 Meilen groß, durch eigenes Anschaffungs- und dem Bahnhofs-Eisenwerk verbunden, ist außerordentlich billig unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Bedeuten die Verbindung mit Halle und Leipzig durch zahlreiche Bahnen. Mehrere Ausläufer erhalten.

Vieh- und Inventar-Auction. Mittwoch den 30. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr an sollen im Gute Nr. 6 in Weizen bei Halle a/S. wegen Aufgabe der Vieh-Verkauf folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung oder zur Lieferung von 3 St. Ackerpferde, 14 St. Rindvieh, 4 St. Ackerwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Drehschneidmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Futtermaschine, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, 1 Ringelwalze, 2 Glattwalzen, Fläge u. Eggen, 1 guter eiserner Kochofen, sowie verschiedene Acker-, Haus- und Viehgeräthschaften. Ferner sind die noch vorhandenen mehrere 100 Gr. Futtermittel, sowie ein tafelförmiges Instrument freihändig zu verkaufen. [790] Der Besitzer L. Neute.

sonnabend den 26. Ja-nuar er. steht bei mir ein großer Transport hochtragender Wilster-Marsch-Kühe zum Verkauf. [1015] Der Besitzer L. Neute.

Advertisement for Joseph Frank, Verwalter-Stelle-Gesuch. Für einen strebsamen, kräftigen jungen Mann, welcher bei mir die Landwirtschaft erlernt, suche ich zum 1. April d. S. Stellung. Klost. Donnorf b. Wische. [935] Wintelmann.

Das Comité der Gewerbe-Ausstellung zu Glogau er-laubt um Offerten zum Ankauf oder zur leihweisen Heberung bereits benutzter Ausstel-lungsgebäude. Zeichnun-gen mit Preisangaben sind an den Stadt-Architekten Mehnert in Glogau zu senden. [719]

Bei hypothekar. Sicherheit 15% werden Commendantur für 15-20000 € garantiert vom Fabrik-Gesell. in Thüringen. Röhres nach Wien. Ein „Merkur“ in Leipzig. Für Ziegelfabrikanten. Ziegler-Engl. V. Frohne in Schömmel (E. Detmold) empfiehlt in jeder Ziegelfabrikation sich zur Vermittlung u. tücht. Ziegelmehrn und Arbeitern. [891]

Verwalter-Stelle-Gesuch. Für einen strebsamen, kräftigen jungen Mann, welcher bei mir die Landwirtschaft erlernt, suche ich zum 1. April d. S. Stellung. Klost. Donnorf b. Wische. [935] Wintelmann.

Julius Rothenberg,

66. Gr. Steinstraße 66. Halle a/Saale. 66. Gr. Steinstraße 66.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Ich beabsichtige anderer Unternehmungen halber mein

Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft

anzugeben. — Mein Lager ist schon zum großen Theil mit sämmtlichen Neuheiten der Frühjahrs-Saison ausgestattet und enthält in allen Abtheilungen die größten Sortimente.

Um den Verkauf sehr zu beschleunigen, werden alle Bestandtheile unter **Selbstkostenpreis** abgegeben.

Der Verkauf geschieht nur gegen **Baar**. Die Ladeneinrichtung ist preiswerth zu kaufen. [1035]

Deutsche Gesellschaft für Meteorologie.

Der Herr Secretär Herr Dr. v. Wiedemann hat die neu gegründete Deutsche Gesellschaft für Meteorologie (unter Neumann's Leitung) als deren Mitglied aufgenommen hat. Für den nächsten Jahresbeitrag von 7 Mk. erhält jedes Mitglied, welches bei beiden Vereinigungen antritt, almonatlich nicht nur die schätzbare Monatschrift für praktische Wetterkunde, sondern auch die neue Zeitschrift der deutschen meteorologischen Gesellschaft (deren Abonnement links 10 Mk. beträgt) portofrei zugehört. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende der Magdeburger Wetterwarte, Herr Dr. v. Wiedemann, entgegen. [917]

Prof. Kirchhoff.

Hypotheken-Capitale

als größere Posten Kassener, bis zu 20fachen Reinertrag zu netto 4% Zins, sonst 4 1/2 u. 4 3/4% — sowie größere und kleinere Posten Privatgelder per jetzt oder später, sind mir zur Unterbringung angeboten und bitte ich um baldige Offerten. [781]

General-Agent M. Reiche,
Königsstraße 19.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Schuh- u. Stiefel-

warenlager von Schmeerstraße 35 nach

Schmeerstraße 13

und bitte ich das mir geschenkte Vertrauen auch im neuen Locale

bewahren zu wollen. **Chr. Franke.**

Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden nach wie

vor schnell und linder ausgeführt. [927]

Goldene Medaille Amsterdam 1883.

Blooker's holländ. Cacao

ist überall vorrätig. Fabrik Amsterdam. [598]

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des
ZAHN-ELIXIRS
der Ehrwürdigen
BENEDIKTINE MOENCHE
der ADLTS von SUTTLAR (Grosch) Franzosen
Prior, Dom MAGUELONNE
Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung
von Brüssel 1850, ein goldenes Nischen-Relief
ERUNDEN 1873. **SEIGNEUR BOUVERE**
Präsident N. 2. 4. Markt, Palast, 1/4, 2. Markt, Paris, 2. Markt
General-Agent: **SEIGNEUR**, 37. Haguerstr., B. 1840

Depôts

bei

Ed. Driebe, Coiffeur,

und Fritz Kessler,

Coiffeur, Halle, sowie

in allen größeren Städten

Deutschlands. [89]

Pension in Weimar.

Ein junges Mädchen von 12-

15 Jahren, welches das Sophien-

stift besuchen soll, findet liebevolle

Aufnahme und gewissenhafte Beauf-

sichtigung der Schularbeiten in einer

der höheren Ständen angehörigen

Familie. [896]

Auskunft erteilt Herr Gymnasial-

Direktor Weniger in Weimar.

Fr. David Söhne
Sonditorei,
Königshafen
und
Chocoladefabrik.

Auf dem Rittergute Gnöb-
itz bei Gannern stehen 4 fetts
Schweine zum Verkauf.

Holzversteigerung.

Schubholz **Goisfeld** und **Kieneg**
am 2. Februar cr. Vorm. 10 Uhr
im **Kühlen Morgen** zu **Witterfeld**.
Von alten Einschläge gut trocken
zum jetzigen Gebrauch. [1032]

Schitt rm: 18 Eichen, 30 Buch-
en, Eichen, Ahorn, Rülpfen etc.
Neier rm: 300 harte u. weiche.
Königl. Oberförsterei Zöberitz.

Vakante Pfarrstelle.

Diaton in **Wahrenbrüd.**
Gen. jährlich. Jährl. Entommen
1875. A. Bewerdung an den Gem.
Kirchencath. [1044]

Den Herren **Wernher** zur Nach-
richt, daß die **Inspektorstelle** in
Zeuburg besetzt ist.
Bormsleben, d. 22. Jan. 1884.
[1021] **Wendenburg.**

Kant. Verein „Merkur“

in Leipzig.

Angemeldete Vacanzen.

Buchhalter Polnischstädt unversehrt.

Correspond. englisch und franz. gute

Sprachkenntn.

Contorist Gertrude Dünemittel.

Lager u. Verfr. Borsellan Kurzw.

Laocrit Stabellen u. Eifenw.

Lager u. Verfr. Wirtschaftsmagazin.

Reise u. Contor. Spirituosen Eigarren.

Reise Sach. Janten Jernsch.

Reise Olanterische Kurzwaaren.

Contor. u. Reise Repierer. Branchen.

Verkauf Colonialia. Stad. u. Eifenw.

W. Manufactur u. Confection.

Verkauf u. Verkaufsbüch. — Keinen

Wäsche. [987]

Verbring für engros- u. Detail-Geich.

Verkauf gratis gegen Retourmarke.

Ein anfängliches Mädchen mit

guten Zeugnissen versehen, sucht zum

1. April Stellung als [1041]

Wirthschafterin

auf einem Rittergut. Abt. unter

G. P. # 19 postlag. Zeitzschen. [987]

Eine erfahrene ältere gebildete

Wirthschafterin sucht in einem

städtischen oder ländlichen Haus-

halte Stellung. Gehaltsanprüche

100 Mk. Offerten erbeten **Frau**

Viehweg, Käjen. [1039]

Ein erfahrener **Kuhhirt**, der

gute Zeugnisse besitzt, erbittet

Stellung zum 1. April auf [1037]

Julius Hof b. Brehna.

Es wird zum 1. April eine Wohn-

ung am liebsten vor dem Thore

oder in freier Gegend gesucht, be-

stehend aus Stube, Kammer, Küche

u. Zub. Preis 150 A. Adresse

d. Exp. d. Ztg. erbeten unter

X. 90. [1050]

Ein gr. Speicher, nahe am Drei-

tenweg, 6 Etagen, beste Ge-

schäftslage, 5 Etagen, je 22 M-

lang, 7 M. breit, nebst **bedeuten-**

der Keller incl. gr. Eiskeller, bet-

ten gr. Comptoir im Parterre u.

Wiederhall, Windfang bis z. Keller

u. guter Aussicht, ist pr. 1. April

anderweitig zu vermieten. Derselbe

eignet sich besonders vorzüglich für

Zucker, Colonialwaaren, Producten

u. Getreidegeschäfte, auch als Wö-

belmagazin. Mietzpreis 1500 Mk.

Währendem Best. des Generalagent

W. Herdt in **Magdeburg**, Heilig-

geistestraße 1a. [1014]

1 Fabrikgrundstück

mit **Dampf-Anlage**, Nähe d. Bahn,
ist Verhältnisse halber billig zu
verkaufen event. zu verpachten.
Offerten wolle man niederlegen unter
der Chiffre N. 1 28802 bei **Rud.**
Mosse, Brüderstr. 6. [1027]

Umstände halber zu verkaufen

eine größere

Bier-Handlung in Leipzig

höchst reelles und vorzüglich rentir-

endes Geschäft, kein Risiko, da

keine Kundschaft, die nur per Cassa

bezieht. Neigeuwin 5000 A.

Kaufpreis 12,000 A. Offerten

sam D. D. 63 an **Haasenstein**

& Vogler in Leipzig. [1025]

Eine fast neue, nur 5 Wrempre-

rioden im Betrieb gewesene land-

wirtschaftliche **Drempereinrich-**

tung mit Apper. Dampfmaschine

und Fenge ist preiswerth zu ver-

kaufen auf dem Rittergute **Wärch-**

hausen b. **Camburg** an der

Saalbahn. [1024]

Nr. 1138. [117]

Direkt

Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Amerika

Nach **New-York** jeden

Mittwoch u. Sonntag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Eintritt u. Abreise-Tickets bei:

T. Lange in **Halle.**

Ich suche zum 1. April cr. ein

ordentliches anfängliches erstes

Hausmädchen, welches das Meis-

gen der Zimmer versteht u. recht

flüchtig im Waschen, Plätten und

Mähen ist (auch Maßchine). [937]

Verwerberinnen wollen ihre Zeugn-

isse in Briefen nebst Gehaltsan-

sprüchen bald einbringen. [937]

Olga Wendenburg

amt Wendenburg.

Ant Bormsleben b. **Eisleben.**

Verf. Knecht, Dreischeram. u.

Kutternechte suchen sof. od. später

Stelle. [1043]

1 **Kuhhirt** 1. April gesucht d.

Fr. Debarade,

gr. Schlam 10. I.

Einem geehrten Publikum die er-

gebene Anzeige, daß ich die von

meinem seligen Vatter seit 1863

betriebene

Rossschlächtere

nebst Restauration

in vollem Umfange fortsetzen werde.

Für das meinem seligen Vatter

entgegen gebrachte Vertrauen einem

hochgeehrten Publikum bestens dan-

kend, bitte ich gleichzeitig dasselbe

auch auf mich zu übertragen und

verpfehle ich nur gute, preiswerthe

und reelle Waare liefern zu wollen.

Halle a. S., im Januar 1884.

Ww. Auguste Thurm

geb. **Richter.** [868]

Hier Tisch fräftige Arbeits-

pferde stehen zum Verkauf auf

Domaine **Kudersien**

bei **Wilsleben** a. S.

[1036]

Sufte nicht

Zuge lang, ohne etwas dagegen zu

thun, dem Biele bezahlen leben

einen vernünftigen Nutzen mit

dem Leben. Das nun seit 23 Jahren

wirkfamste **Quansmittel** gegen Quis-

ten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-

ung, überhaupt gegen alle Be-

schwerden der Athmungsorgane, ist

der **L. W. Eggers'sche Quans-**

honig, von dem jede Flasche zum

Zeichen der Echtheit Siegel, Pa-

persen und die im Glase einge-

brannte Firma von **L. W. Eggers**

in **Breslau** trägt. Derselbe ist in

Halle a. S. nur allein zu haben

bei: **Willh. Schubert,**

gr. Steinstr. 1. **A. Kerschleben:**

Verf. Göhler, Artern: Herm.

Fuchs, Weigerode: F. Krause,

Witterfeld: F. Krause,

Delitzsch: Reinhold Müller,

Eisleben: Anton Wiese sowie

N. Schlemmer, Freyburg a. M.

G. Förster, Nachfolger, Bräun-

bachschen: G. Stamm, Helbra-

un: Albert Dittmar, Helbra-

G. Tröbs, Saugshüt: F. G.

Sangerberg, Köthen: G. F.

Wieding, Merseburg: Max

Heide, Wächeln: Moritz Raabe,

Naumburg: Louis Lehmann

Nachfolger, Neuba: G. N. Ra-

bisch, Querfurt: G. Schroder,

Schleier: Louis Böhm, G. Schaf-

stedt: Carl Wöigt, Stolberg

a. S.: G. Frische, Sangerbau-

ren: Bruno Kolbe, Köthen:

J. G. Ludwig, Zeitzchen: G. F.

Burgardt, Weissenfels a. S.:

G. F. Zimmermann, Wiehe: N.

Schürmer, Wippra: G. W. Gah-

mann, Borsba: G. F. Straube

[1010]

600 Ctr. gemundes lauges

Roggenstroh ist zu verkaufen.

Offerten mit Preisgebot sind abzu-

geben unter Chiffre R. Z. 100 post-

lagernd **Eilenburg.** [1034]

Ca. 5 Couvrs's trodene Eichen-

bretter und **Dochten**, 2 1/2 bis 8

cm st., billigst abgegeben

Zimmerstr. Toepfer.

Bad Acken. [1040]

Frische süsse Tafelbutter,

Netto 8 K verendet gegen Nach-

nahme von **8 A. franco.** [939]

Caspar Heymann,

Grüßburg, Westpr.

Beste Tischbutter,